

Grün, Anastasius: Lebewohl, du lieber Pilger, grüße mir den fernen Strand (1843)

1 Lebewohl, du lieber Pilger, grüße mir den fernen Strand,
2 Wo einst Franklin Weisheit säte, Washington einst fechtend stand;
3 Deine Seele, rein und edel, bleibe drüben so wie hier,
4 Nur der Blick, der trübe, werde heitner über'm Meere dir!

5 Lebewohl! – Dein schönes Auge, ach, nie sah ich's freudenhell,
6 Nur, gleich schwarzer Wolke, schüttelnd einzle Blitze lustiggrell;
7 Doch gesenkt sonst immer neigte wehmutvoll und feierlich,
8 Eine schwarze Trauerfahne, übers Vaterland es sich.

9 Lebewohl! – Ha, weiße Segel seh' ich schon im Wind sich bläh'n,
10 Seh', umglänzt vom Meeresspiegel, dich an Bord des Schiffes steh'n,
11 Das, statt Perlen fremder Meere uns zu zollen, jetzt verkehrt
12 Wohl der schönsten, hellsten eine raubend uns, von dannen fährt.

13 Lebewohl! – Gleich Liebesboten tragen flink noch durch das Meer
14 Zwischen Schiff und Land die Wellen Abschiedsküsse hin und her,
15 Doch es schifft vom Heimatboden nichts mit dir durch Meeresfluth
16 Als Erinnerung im Herzen und ein grüner Strauß am Hut.

17 Und es ist, so will's mich mahnen, dieser Strauß gleich mir und dir:
18 Frische Zweige, festgewunden in den Kranz der Frühlingszier,
19 Und entkeimt dem Heimatboden, der ihm Trieb und Blüthen bot,
20 Und aus dem auch wir gesogen Jugendmuth und Wangenroth.

21 Lebewohl! – Die Mörser donnern! Stolz entschwebt das Schiff gen West,
22 Wimpel all' und Flaggen deuten, Fingern gleich, die Bahn gen West;
23 Mit verschränkten Armen seh' ich an den Mast gelehnt dich steh'n,
24 Aber gegen Ost dein Auge nach der Heimat Küsten späh'n.

25 Mich bedünkt, es mag das Auge wohl des Herzens Flagge sein,
26 Und dein Herz, dieß edle Schifflein, darf des Augs Verrath nicht scheu'n,
27 Schwer wohl riß es los die Anker, eingebohrt ans Vaterland,

28 Und vielleicht noch blieb manch einer hängen fest am heim'schen Strand.

29 Drum, o sprich, was lockt dich drüben, das die Heimat dir versagt?

30 Ist's des Rechts erhabner Leuchtturm, der dir hell herübertagt?

31 Ist's der Gnadenort der Freiheit, der Madonna unsrer Zeit?

32 Hast auch du der großen Wallfahrt glaub'gen Volks dich angereiht?

33 Wie der Kreuzespilger Schaaren einst gen Zions Trümmerrest,

34 Wälzt sich jetzt der Völker Heerzug ins gelobte Land gen West;

35 Ach, wohl wird's auch euch ergehen, wie sich's jenen einst begab:

36 Euer Heiland ist erstanden und ihr trefft ein leeres Grab!

37 Freund, ich weiß, daß allzu üppig uns der Freiheit Baum nicht sprießt

38 Und nur wen'ge der Erkornen mit dem breiten Schirm umschließt

39 Daß bei uns des Rechtes Wage eben andern Wagen gleicht

40 Und, nebst Recht und Unrecht, manches Andre wägt, was schwer und leicht.

41 Aber soll dein Leid dir sänft'gen heulender Huronensang,

42 Wenn's dem Feuerlied der Freunde nicht beim deutschen Wein gelang?

43 Soll den Schmerz dir übertäuben Niagaras Donnerhall,

44 Wenn's bei sanftem Donaurauschen nicht vermocht die Nachtigall?

45 Traun, ich fürcht', an keinem Baume in des Urwalds Nachtverließ,

46 Unmuthvoller Argonaute, hängt dir dort dein goldnes Vließ!

47 Und wenn, was du suchst, du fandest, – kannst du schwelgen im Genuß,

48 Eingedenk der Schaar der Freunde, die daheim noch darben muß?

49 Eins doch weiß ich, und dieß Eine gibt mir Kraft und Zuversicht:

50 Keine Nacht war noch so dunkel, der nicht obgesiegt das Licht,

51 Keines Winters Eis so feste, daß der Lenz es nicht durchhieb,

52 Keines Kerkers Wand so ewig, daß die Zeit sie nicht zerrieb!

53 Ja, ich weiß es, – denn uns Allen quillt im Herzen manch ein Quell

54 Jenes urgewart'gen Stromes unversiegbar, bronnenhell, –

55 Segelreich und breit und mächtig durch die Gau'n des Vaterlands

56 Wird der Strom der Freiheit rauschen einst voll Majestät und Glanz!

57 Ja, ich weiß es, – denn uns Allen, tief und stillverborgen, sprüht
58 Manch ein lichter Funke jenes Morgenrothes im Gemüth, –
59 Ja, des Rechtes klaren Morgen werden wir noch tagend sehn
60 Liederreich in ew'gem Frühroth über unsren Häuptern stehn!

61 Dann wallst drüben du am Meere; deiner Sehnsucht schwanker Kahn
62 Gleitet auf und ab die Wellen, sucht und flieht der Heimat Bahn;
63 Horch, da klingt's wie Glockenläuten übers Meer von Osten fern:
64 Das sind unsrer Dome Glocken, grüßend laut den Morgenstern!

65 Sieh, da wogt zu deinen Füßen roth und röther stets das Meer,
66 Und im Rosenglanze glühen Flur und Himmel rings umher,
67 Urwald selbst und Steppe wollen jetzt ein Rosengarten sein:
68 Das ist unsrer Morgenröthe übersee'scher Widerschein!

69 Und was will dieß weiße Segel, schwebend auf der glüh'nden Fluth,
70 Wie ein Fürstenbrief der Gnade, der auf rothem Kissen ruht?
71 Ja es ist ein Brief der Liebe, freud'ger Kunde voll, fürwahr,
72 Auf des Meeres Purpurkissen reicht der Ost dem West ihn dar!

73 Und du wirst die Kunde lesen. Mit entwölktem hellem Blick
74 Nach dem Vaterland, dem freien, steuerst wieder du zurück;
75 Aber statt des schwarzgelockten Jünglingshauptes spiegelt dann
76 Im Kristalle sich des Meeres ein gebeugter greiser Mann.

77 Doch was ist dir dann die Heimat, deren Leiden du nicht littst,
78 Deren Lösung du vergessen, deren Kämpfe du nicht strittst,
79 Deren Banner du nicht schirmtest, deren Reihen du miedest längst
80 Und zu deren Siegesmahlen du, ein fremder Gast, dich drängst?

81 Und woran soll dann die Heimat dich erkennen noch als Sohn,
82 Fremder Mann, der ihre Sprache spricht entwöhnt, in fremdem Ton,
83 Welch ein Zeichen deiner Abkunft bringst du über Meeresfluth?

84 Ist's vielleicht der fahle dürre Strauß auf deinen Pilgerhut?

85 Dieser Strauß, so will mir's ahnen, wird dann sein gleich mir und dir:
86 Altes Reisig, nimmer taugend in des neuen Lenzes Zier,
87 Längst verdorrt in jener Sonne, die im Ost und West sich gleicht,
88 Mir und dir gefurcht das Antlitz, mir und dir das Haupt gebleicht! –

89 Drum, ein schöner Fruchtbaum, wurzle du im heim'schen Boden fest,
90 Bringt er dir auch Frost und Stürme, bringt er doch auch Lenz und West!
91 Kreis' ein Schwan der Hoffnung ruhig auf bewegtem heim'schen Strom,
92 Trage mit als schmucker Pfeiler an des Vaterlandes Dom!

93 Weiche nicht von uns, o Jüngling! Laß uns All' in festen Reihn,
94 Hand in Hand und Herz am Herzen, stehn ein Wall von Marmelstein! –
95 Ach, wohl längst schon sieht er nimmer meines Tuches Abschiedsweh'n,
96 Mählich dunkelt's, und dem Auge ist das Schiff nicht mehr zu seh'n.

(Textopus: Lebewohl, du lieber Pilger, grüße mir den fernen Strand. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)